Arbeitshilfe

- SEXUELLE BILDUNG -

| Modul 06 | Sexualität und Schutz in den Medien

DAS THEMA: SEXUALITÄT UND SCHUTZ IN DEN MEDIEN

Wenn es um Medien geht, sind sexuelle Inhalte heute in allen Medien präsent. Sowohl die Menge als auch der Grad der expliziten Handlungen und sexuellen Mediendarstellungen haben in den letzten Jahren – insbesondere durch Internet-Pornografie – deutlich zugenommen. Zur Prävention negativer Wirkungen sexueller Mediendarstellungen ist neben der Medienregulierung die Kompetenzförderung im Umgang mit Medien besonders wichtig. Im folgenden Text wird beschrieben, welche Verantwortung der pädagogische Auftrag mit sich bringt, die Jugendlichen diesbezüglich mit Kompetenzen auszustatten, sie zu begleiten und den differenzierten Umgang mit Medien einzuüben.

PÄDAGOGISCHER AUFTRAG

Ziel ist es, dass die Jugendlichen in der Lage sind, Medien bewusst und sicher zu nutzen: Sie kennen Verhaltensmerkmale, die auf eine missbräuchliche Nutzung hinweisen, sind in der Lage ihre eigene Mediennutzung zu reflektieren und können Gefahren im Umgang mit Medien einschätzen. Zudem ist es das Ziel, dass Kinder und Jugendlichen altersgerechte Alternativen zu den gängigen Mainstream Medienanbietern kennen und diese nutzen. Auch über die Vielfalt und den großen Nutzen der Medien müssen Jugendliche informiert sein. So steht nicht nur der reine Medienkonsum im Fokus, sondern auch die Möglichkeiten sich auszutauschen, weiterzubilden, zu vernetzen und ggfls. die Medien selbst zu bespielen.

Das Spektrum reicht vom Kinderbuch über die Hörfunksendung, Podcasts, Dokumentarfilm und die Popmusik, TV-Talkshows, Presseartikel und Kinofilme bis hin zu Diskussionsforen im Internet oder sozialen Medien wie Youtube und TikTok.

Die Betreuer und Erzieher stehen mit in der Verantwortung diese Entwicklung zu begleiten und sich über technische wie auch rechtliche Hürden zu informieren und Kompetenzen (Bsp.: Datenschutz, Umgang mit persönlichen Daten) anzueignen.

- ❖ Sexuelle Informationsangebote in den Medien:

Während die biografisch erste Sexualaufklärung über Geschlechtsorgane, Fortpflanzung, Verhütung etc. im Kindes- und Jugendalter durch Elternhaus, Peers und Schule stattfindet, gewinnen im Lauf des Lebens Medien als Quellen für sexuelle Information an Bedeutung. Sie werden bei sexuellen Fragen gezielt konsultiert, es kommt aber auch zu ungeplanten Konfrontationen. Der Zugang zu adäquaten Internetseiten, welche altersgerecht aufbereitet sind, muss niederschwellig und transparent zur Verfügung gestellt werden. (Bsp.: Computer-Kiosk-Mode mit entsprechenden Suchseiten etc.)

- ❖ Hauptfunktionen der Sexualität:

Der Inhalt der sexuellen Themen, die in medialen Informationsangeboten behandelt werden, ist breit und umfasst alle vier Hauptfunktionen der Sexualität. Mitarbeitende in den Jugendeinrichtungen sind keine Sexualtherapeuten oder sollten nicht als Fachpersonal konsolidiert werden. Dennoch ist die Kenntnis über diese 4 Hauptfunktionen der Sexualität (Fortpflanzungs-, Beziehungs-, Lust- und Identitätsfunktion) bzw. des sexuellen Interesses eines Jugendlichen für geeigneten und professionellen Umgang mit Jugendlichen notwendig.

WAS DER KIRCHE WICHTIG IST

Der kontrollierte Umgang mit Medien jeglicher Art ist eine Kernkompetenz, welche Jugendliche erlernen können, in dem sie aktiv und professionell begleitet werden. Der Kirche ist wichtig, dass dies überall geschieht. So sollen Internetseiten, Musik, Texte oder Filme thematisiert und kritisch betrachtet werden dürfen. Die Auseinandersetzung mit den dargebotenen Inhalten, die kritische Betrachtungsweise und das Infrage stellen einiger Inhalte ist erwünscht und muss eingeübt werden. Hierbei ist es wichtig die christlichen Werte mit zur Einordnung, Ermittlung des Wahrheitsgehalts heranzuziehen.

Christliche Werte, wie Respekt, Würde, Nächstenliebe, Ehrlichkeit oder Treue sollen Säulen sein, Orientierung bieten und helfen die dargebotene „reale“ Welt, welche in den Medien präsentiert wird, auf ihre Echtheit zu prüfen.

FÜR DIE PRAXIS

Es sollte ein Raum für Dialog, Selbstreflexion und der Möglichkeit der Aufnahme von Informationen geschaffen werden.

Kompetenzen vermitteln:
„Es spricht im Medienzeitalter alles dafür, Erziehenden und Lehrenden medienpädagogische Kompetenz zu vermitteln und sie in Ausbildung und Schulungen mit grundlegenden medienpädagogischen Empfehlungen vertraut zu machen. Wenn zudem für die Kinder die Möglichkeit besteht, in einer ‚Medienecke' verschiedene Medien gezielt, zeitlich eng begrenzt und mit Betreuung nach vereinbarten Regeln zu nutzen, dann werden die von den Skeptikern befürchteten Nachteile des Einsatzes neuer Medien in Kindergarten und Grundschule vermieden, die Vorteile und Chancen aber genutzt."
[www.bundespruefstelle.de]

Zur Medienkompetenz gehört unter anderem:

- Die Fähigkeit, ein Medium auszuschalten, wenn es nicht mehr „gut" tut oder wenn es Inhalte wiedergibt, die zu belastend sind.
- Die Fähigkeit, das richtige Medium auszusuchen, um die Antwort zu bekommen, die man sucht.
- Das Wissen, welcher Information man mehr, welcher man weniger vertrauen kann. Das Wissen, welche Interessen wer mit der Verbreitung von Medieninhalten verfolgt.
- technisches, ästhetisches und rechtliches Wissen um ein Medium.
  [www.bundespruefstelle.de]

Als Mitarbeiter/Mitarbeiterin bieten Sie einen klaren Standpunkt an und fordern dadurch Kinder und Jugendliche altersgemäß heraus, sich ihrerseits zu positionieren. So werden junge Menschen darin unterstützt in kritischer Distanz zu herrschenden Normen von Sexualität und Schönheitsidealen zu reflektieren.
Sexuelle Bildung vermittelt hier Achtsamkeit mit sich selbst und im Umgang mit anderen. Hierbei kann die Arbeit an Medienkompetenz ein entscheidender Teil der Prävention sein.

Köln, Mai 2022